

Die Seidenstrassen-Illusion

Über Hunderte von Jahren hinweg hatten die grossen Handelsrouten vom Mittelmeerraum über Zentralasien bis an die Küste des Nordpazifiks eine magische Anziehungskraft. Hier verbanden sich kaufmännische Interessen mit kulturellen und sozialen Kräften, die weit über lokales Beharren hinausweisen wollten. Als dann der deutsche Geograph Carl Ritter im Jahr 1838 den Begriff von der Seidenstrasse bildete, erhielt das Netz der Verbindungen und Stützpunkte eine höchst einprägsame Formel, die bis heute nichts von ihrer geradezu mythischen Qualität verloren hat.

Im Gegenteil. Seit einiger Zeit gewinnt dieses Label mitsamt seinen realen und spekulativen Hintergründen eine neue, dramatische Dynamik. Denn 2013 präsentierte der chinesische Staats- und Parteichef Xi Jinping ein Projekt, das zur wichtigsten geostrategischen Achse für die Aussenwirtschaftspolitik des Reichs der Mitte werden soll. Die ehrwürdige Seidenstrasse wird – so laufen die Intentionen Pekings – in ein weitgespanntes Geflecht von sogenannten «Neuen Seidenstrassen» transformiert. Diese neuen Wege und Seitenlinien nutzen alle modernen Industrien und Technologien, um Staaten, Regionen und Städte zwischen Europa und dem Südchinesischen Meer in einen komplexen Handelsverbund einzubringen.

Die Regie liegt in den Händen der Chinesen. Sie offerieren Dienstleistungen vom Bau von Häfen bis zum Ausbau elaborierter Telekommunikation, von der Förderung des Strassenverkehrs bis zu kulturellem Cross-over. Doch solcher Einsatz hat seinen Preis. Er schafft Abhängigkeiten und soll damit auch politische Vormachtambitionen im asiatischen Raum und über ihn hinaus unterstützen. – Der Essay des Politologen und Sinologen Sebastian Heilmann, der unser Thema wie kaum ein anderer kennt, zeigt auf, dass es an der Zeit ist, dem Grossprojekt mit einer gebührenden Portion Skepsis zu begegnen – und damit auch die Rolle der Europäer für den künftigen Umgang mit der Volksrepublik China zu überdenken. Ich wünsche Ihnen interessante Lektüre.



Zürich, im Dezember 2020

Dr. Hans-Dieter Vontobel